-

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Pflegeversicherung
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	-
Leitsätze	-
Normenkette	-

1. Instanz

Aktenzeichen	-
Datum	-

2. Instanz

Aktenzeichen	L 8 P 8/20 KL
Datum	20.09.2021

3. Instanz

Datum	19.04.2023

Â

Die Revision wird mit der MaÃgabe zurÃ¼ckgewiesen, dass die beklagte Schiedsstelle bei ihrer erneuten Entscheidung die Rechtsauffassung des erkennenden Senats zu beachten hat.

Die Kosten des Rechtsstreits mit Ausnahme der auÃergerichtlichen Kosten der Beigeladenen zuÂ 2 bisÂ 4 tragen der KlÃ¤ger zu 4/5 und die Beklagte sowie die Beigeladene zuÂ 1 zu je 1/10.

G r Ã¼ n d e :

I

1
Im Streit steht ein Schiedsspruch Ã¼ber PflegesÃ¤tze und Entgelte einer stationÃ¤ren Pflegeeinrichtung fÃ¼r die Zeit vom 2.11.2018 bis 31.10.2019.

2

Im Rahmen ihrer VergÃ¼tungsverhandlungen verstÃ¤ndigten sich die Vertragspartner Ã¼ber die fÃ¼r den streitbefangenen Zeitraum zu Grunde zu legenden Gestehungskosten, nicht aber Ã¼ber die VergÃ¼tung des unternehmerischen Risikos der zuÂ 1 beigeladenen PflegeeinrichtungstrÃ¤gerin. Hierzu beantragte diese eine Entscheidung durch die beklagte Schiedsstelle.

3
Die Beklagte setzte die PflegesÃ¤tze und Entgelte entsprechend der Einigung zwischen den Vertragspartnern fest (Beschluss vom 14.2.2019) und bewertete das unternehmerische Wagnis entsprechend der vom Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste eV 2017 beim Institut fÃ¼r europÃ¤ische Gesundheits- und Sozialwirtschaft in Auftrag gegebenen Studie (so genannte lEGUS-Studie) im Ausgangspunkt mit 4,96 %. In einem weiteren Schritt subtrahierte sie fÃ¼r einen einrichtungsspezifischen Zuschlag des Unternehmerrisikos von dem durch den pauschalen 4,96Â %-Zuschlag ermittelten Wert den durch eine hÃ¶here Auslastung mÃ¶glichen Ãberschusswert der Einrichtung und rechnete den dabei entstehenden Wert in eine Prozentzahl auf den Umsatz nur der allgemeinen Pflegeleistungen um.

4
Das LSG hat auf die Klage des TrÃ¤gers der Sozialhilfe den Schiedsspruch aufgehoben und die Beklagte verurteilt, einen neuen Schiedsspruch unter Beachtung der Rechtsauffassung des Gerichts zu erlassen (Urteil vom 20.9.2021). Die Beklagte habe nicht geprÃ¼ft, ob die Beigeladene zu 1 die nach heimrechtlichen Vorschriften vorgesehene Stellungnahme der Interessenvertretung der Bewohnerinnen und Bewohner eingeholt und der Aufforderung zu Pflegesatzvertragsverhandlungen beigefÃ¼gt habe. Unter Ãberschreitung des Beurteilungsspielraums und Verkennung der eigenen Amtsermittlungspflicht habe sie eine Gewinnmarge zugunsten der Einrichtung losgelÃ¶st von einer AngemessenheitsprÃ¼fung der prospektiven Gestehungskosten und einem externen Vergleich festgesetzt. Auch bei der konkreten Bemessung des grundsÃ¤tzlich zustehenden Gewinnzuschlags habe sie ihren Beurteilungsspielraum Ã¼berschritten, weil der pauschale Gewinnzuschlag durch die BerÃ¼cksichtigung der Auslastungsquote lediglich vermindert werde.

5
Mit ihrer vom Senat zugelassenen Revision rÃ¼gt die Beigeladene zuÂ 1 einen VerstoÃ insbesondere gegen die Â§Â§Â 84, 85 SGBÂ XI. Bereits zwischen den Vertragspartnern geeinte Kostenpositionen mÃ¼sse die Schiedsstelle nicht erneut eigenstÃ¤ndig prÃ¼fen. Zu Unrecht werde die PlausibilitÃ¤tsprÃ¼fung der Gestehungskosten mit der angemessenen VergÃ¼tung des Unternehmerrisikos verknÃ¼pft und unterstellt, dass bestimmte Faktoren eines Gewinns vorab âherausgerechnetâ werden mÃ¼ssten. Eine Schiedsstelle kÃ¶nne den Risikozuschlag im Rahmen ihrer EinschÃ¤tzungsprÃ¤rogative auf der Basis von Studien erarbeiten und festlegen. Ein externer Vergleich auf der Basis von Endentgelten statt auf der Kostenebene kÃ¶nne systemimmanent keine Aussagen zur BerÃ¼cksichtigung von Kosten bei wirtschaftlicher BetriebsfÃ¼hrung treffen und entspreche nicht den GrundsÃ¤tzen der Â§Â§Â 84, 85 SGB XI.

6
Die Beigeladene zuÂ 1 beantragt,
das Urteil des Schleswig-Holsteinischen Landessozialgerichts vom 20.Â September 2021 aufzuheben und die Klage abzuweisen.

7
Der KlÃ¤ger verteidigt die angegriffene Entscheidung und beantragt,
die Revision zurÃ¼ckzuweisen.

8
Die Beklagte und die Beigeladenen zuÂ 2 bisÂ 4 stellen keine AntrÃ¤ge.

II

9
Die zulÃ¤ssige Revision der Beigeladenen zuÂ 1 ist nur zum Teil begrÃ¼ndet (Â§Â 170 AbsÂ 1 SatzÂ 1, AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGG). Zwar folgt der Senat dem LSG nicht, soweit es den Ansatz der Beklagten zur Bestimmung einer angemessenen VergÃ¼tung des Unternehmerrisikos der Beigeladenen zuÂ 1 im Kern als unvereinbar mit bundesrechtlichen Vorgaben des SGBÂ XI angesehen hat. Zu Recht hat das LSG der Beklagten jedoch aufgegeben, ihre BemessungsansÃ¤tze abschlieÃend mit den VergÃ¼tungen anderer Einrichtungen zu vergleichen, was dem streitbefangenen Schiedsspruch nicht hinreichend deutlich zu entnehmen ist. Dabei hat sie anstelle der Rechtsauffassung des LSG diejenige des erkennenden Senats zu berÃ¼cksichtigen.

10
1.Â Gegenstand des Revisionsverfahrens ist das Urteil des LSG, mit dem es die mit Schiedsspruch vom 14.2.2019 fÃ¼r den Zeitraum vom 2.11.2018 bis zum 31.10.2019 festgesetzten PflegesÃ¤tze und Entgelte fÃ¼r das von der Beigeladenen zuÂ 1 betriebene Senioren-ZentrumÂ A inÂ G aufgehoben und die Beklagte zum Erlass eines neuen Schiedsspruchs unter Beachtung seiner Rechtsauffassung verurteilt hat. Hiergegen wendet sich die Beigeladene zuÂ 1 mit der Revision, gerichtet auf die Wiederherstellung des Schiedsspruchs zur HÃ¶he der bei den PflegesÃ¤tzen zu berÃ¼cksichtigenden VergÃ¼tung ihres Unternehmerrisikos beim Betrieb der streitbefangenen Einrichtung.

11
2.Â Rechtsgrundlage des im Streit stehenden Schiedsspruchs in formeller Hinsicht ist Â§Â 76 SGBÂ XI (idF des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes vom 28.5.2008, BGBlÂ I 874) iVm Â§Â 85 AbsÂ 5 SatzÂ 1 sowie Â§Â 87 SatzÂ 3 HalbsatzÂ 1 SGBÂ XI (idF des Dritten PflegestÃ¤rkungsgesetzes Â PSGÂ III â vom 23.12.2016, BGBlÂ I 3191 bzw des Pflege-Versicherungsgesetzes vom 26.5.1994, BGBlÂ I 1014), wonach die Schiedsstelle mit der Mehrheit ihrer Mitglieder (Â§Â 76 AbsÂ 3 SatzÂ 4 SGBÂ XI) die PflegesÃ¤tze und Entgelte fÃ¼r Unterkunft und Verpflegung ua dann unverzÃ¼glich festsetzt, wenn eine Vereinbarung darÃ¼ber innerhalb von sechs Wochen nach schriftlicher Aufforderung zur Verhandlung nicht zustande gekommen ist.

12
3.Â Materiell-rechtliche Grundlage des danach zu treffenden Schiedsspruchs bezogen auf die VergÃ¼tung der allgemeinen Pflegeleistungen durch PflegesÃ¤tze ist Â§Â 82 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 1 und AbsÂ 2 SGBÂ XI (in der zuletzt durch das Zweite PflegestÃ¤rkungsgesetz Â PSGÂ II â vom 21.12.2015, BGBlÂ I 2424 geÃ¤nderten Fassung) iVm den BemessungsgrundsÃ¤tzen des Â§Â 84 AbsÂ 2 SGBÂ XI sowie den Darlegungsanforderungen nach Â§Â 85 AbsÂ 3 SGBÂ XI (jeweils in der zuletzt durch das PSGÂ III geÃ¤nderten Fassung).

13
Hiernach sind, wie der Senat in teilweiser Abkehr von frÃ¼herer Rechtsprechung in nunmehr stÃ¤ndiger Spruchpraxis entschieden hat, Pflegesatzverhandlungen und eventuell nachfolgende Schiedsstellenverfahren grundsÃ¤tzlich nach einem zweigliedrigen PrÃ¼fschema durchzufÃ¼hren: Grundlage der Verhandlung Ã¼ber PflegesÃ¤tze und Entgelte ist zunÃ¤chst die AbschÃ¤tzung der voraussichtlichen Kosten der in der Einrichtung erbrachten Leistungen nach Â§Â 85 AbsÂ 3 SatzÂ 2 HalbsatzÂ 1 und SatzÂ 3 SGBÂ XI (Prognose). Daran schlieÃt sich in einem zweiten Schritt die PrÃ¼fung der Leistungsgerechtigkeit nach den im Kern seit EinfÃ¼hrung der Pflegeversicherung unverÃ¤nderten MaÃgaben insbesondere von Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 1 und 4 SGBÂ XI an, die der Gesetzgeber im Laufe der Zeit im Anschluss an die Rechtsprechung des erkennenden Senats verschiedentlich weiter ausgeformt hat. MaÃgebend hierfÃ¼r sind die KostenansÃ¤tze vergleichbarer Leistungen in anderen Einrichtungen (externer Vergleich). Danach sind PflegesÃ¤tze dann leistungsgerecht iS von Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ XI, wenn erstens die voraussichtlichen Gestehungskosten der Einrichtung nachvollziehbar und plausibel dargelegt werden und sie zweitens unter BerÃ¼cksichtigung einer angemessenen Gewinnchance (dazu 5.) in einer angemessenen und nachprÃ¼fbaren Relation zu den SÃ¤tzen anderer vergleichbarer Einrichtungen stehen. Geltend gemachte PflegesÃ¤tze sind dann nicht angemessen, wenn KostenansÃ¤tze und erwartete Kostensteigerungen nicht plausibel erklÃ¤rt werden kÃ¶nnen oder die begehrten SÃ¤tze im VerhÃ¤ltnis zu anderen Pflegeeinrichtungen unangemessen sind (vgl grundlegend BSG vom 29.1.2009 Â BÂ 3Â P 7/08Â RÂ BSGEÂ 102, 227Â = SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 1, RdNrÂ 18Â ff; daran anschlieÃend BSG vom 17.12.2009 Â BÂ 3Â P 3/08Â RÂ BSGE 105, 126 =Â SozR 43300 Â§Â 89 NrÂ 2, RdNrÂ 50Â ff; BSG vom 16.5.2013 Â BÂ 3Â P 2/12Â RÂ BSGE 113, 258 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 4, RdNrÂ 14; zuletzt BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 27).

14
4.Â Bei der Beurteilung der Angemessenheit der Entgelte fÃ¼r Unterkunft und Verpflegung einer Pflegeeinrichtung gelten grundsÃ¤tzlich dieselben MaÃgaben wie bei der Leistungsgerechtigkeit der PflegesÃ¤tze; soweit der Senat das zuletzt teilweise anders gesehen hat, hÃ¤lt er daran nicht fest (BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 44Â ff).

15
a)Â Soweit die Entgelte fÃ¼r Unterkunft und Verpflegung auf der materiellen Grundlage von Â§Â 82 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 2 sowie Â§Â 87 SatzÂ 2 SGBÂ XI â in

einem angemessenen VerhÃ¤ltnis zu den Leistungen stehenâ mÃ¼ssen, hat der Senat das in der Vergangenheit mehrfach ohne weitere AusfÃ¼hrungen nicht anders verstanden als den MaÃstab der Leistungsgerechtigkeit gemÃ¤Ã Â§Â 82 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 1 und Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ XI fÃ¼r die Bestimmung der PflegesÃ¤tze (BSG vom 29.1.2009 Â BÂ 3Â P 7/08Â RÂ BSGE 102, 227 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 1; BSG vom 16.5.2013 Â BÂ 3Â P 2/12Â RÂ BSGE 113, 258 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 4). DafÃ¼r spricht insbesondere, dass die Aushandlung bzw Festsetzung von Entgelten fÃ¼r Unterkunft und Verpflegung nach der gesetzlichen Konzeption Ã¼ber den ausdrÃ¼cklichen Verweis auf die entsprechende Geltung der Nachweisanforderungen des Â§Â 85 SGBÂ XI in Â§Â 87 SatzÂ 3 HalbsatzÂ 1 SGBÂ XI in gleicher Weise an die Vorlage von Unterlagen Ã¼ber voraussichtliche Gestehungskosten gebunden ist wie das fÃ¼r die VergÃ¼tung von Pflegeleistungen gilt. Das liegt ebenso der Anpassungsregelung des Â§Â 9 AbsÂ 1 SatzÂ 1 WBVG zu Grunde, wonach Â unter Ãbernahme einer entsprechenden Vorschrift nach frÃ¼herem HeimvertragsrechtÂ der Unternehmer eine ErhÃ¶hung des Entgelts (nur) verlangen kann, wenn sich âdie bisherige Berechnungsgrundlage verÃ¤ndertâ (zuvor inhaltsgleich Â§Â 4c AbsÂ 1 HeimG idF des Ersten Gesetzes zur Ãnderung des Heimgesetzes vom 23.4.1990, BGBlÂ I 758). Entsprechend lag der Ausgestaltung des Heimvertragsrechts seit langem die Vorstellung zu Grunde, dass der HeimtrÃ¤ger jedenfalls bei ErhÃ¶hungsverlangen deren Berechnungsgrundlagen im Einzelnen offenlegen muss (vgl bereits BTDrucksÂ 11/5120 SÂ 14 zu Â§Â 4c HeimG: HeimtrÃ¤ger muss die konkrete Ãnderung seiner Berechnungsgrundlage erforderlichenfalls unter Vorlage der Unterlagen darlegen).

16
b)Â Dass der Aushandlung bzw Festsetzung von Entgelten fÃ¼r Unterkunft und Verpflegung in diesem RegelungsgefÃ¼ge mit dem MaÃstab der Leistungsangemessenheit grundsÃ¤tzlich weiter reichende SpielrÃ¤ume eingerÃ¤umt sein sollten als mit dem der Leistungsgerechtigkeit bei den PflegesÃ¤tzen (in diese Richtung etwa OÂ´Sullivan in jurisPK-SGBÂ XI, 3.Â Aufl 2021, Â§Â 87 SGBÂ XI RdNrÂ 16, Stand 1.10.2021: etwas grÃ¶Ãerer Spielraum), ist nicht zu erkennen; davon ist der Senat auch zuletzt nicht ausgegangen. Dagegen spricht schon, dass der ersichtlich mit dem Heimvertragsrecht harmonisierte MaÃstab (Oâ Sullivan aaO RdNrÂ 16) dort seinerseits im Laufe der Zeit eine engere Fassung erhalten hat (vgl BTDrucks 14/5399 SÂ 22: âVerschÃ¤rfung des PrÃ¼fungsmaÃstabsâ; vgl zunÃ¤chst Â§Â 2 AbsÂ 1 NrÂ 2 HeimG idF vom 7.8.1974, BGBlÂ I 1873: Zweck des Gesetzes ist, zu verhindern, dass zwischen dem Entgelt und der Leistung der Einrichtung âein MiÃverhÃ¤ltnisâ besteht; fÃ¼r EntgelterhÃ¶hungen vgl dagegen Â§Â 4c HeimG: âEine ErhÃ¶hung des [â¦] Entgelts ist nur zulÃ¤ssig, wenn [â¦] das erhÃ¶hte Entgelt angemessen istâ, dazu BTDrucksÂ 11/5120 SÂ 14; seit 1.1.2002 Â§Â 5 AbsÂ 7 SatzÂ 1 HeimG idF des Dritten Gesetzes zur Ãnderung des Heimgesetzes vom 5.11.2001, BGBlÂ I 2960: Entgelt und die Entgeltbestandteile mÃ¼ssen [â¦] angemessen sein, zu den Motiven BTDrucks 14/5399 SÂ 22; nunmehr Â§Â 7 AbsÂ 2 SatzÂ 1 WBVG idF vom 29.7.2009, BGBlÂ I 2319: Verbraucher hat [â¦] Entgelt zu zahlen, soweit dieses [â¦] angemessen ist).

17
Ungeachtet dessen war das VerstÃ¤ndnis dieser MaÃgaben schon bei EinfÃ¼hrung des SGBÂ XI wegen der mÃ¶glichen Ãbernahme von Heimkosten durch die SozialhilfetrÃ¤ger ohnehin Ã¼berformt durch entsprechende sozialhilferechtliche Anforderungen an die sachgerechte und sparsame WirtschaftsfÃ¼hrung der Einrichtungen (vgl nur BGH vom 19.1.1995 Â IIIÂ ZR 108/94Â NJW 1995, 1222, juris RdNrÂ 28). Erst recht rechtfertigt sich im VerhÃ¤ltnis zwischen Einrichtung und Versicherten deren Bindung an die zwischen den Vertragspartnern vereinbarten bzw im Schiedsverfahren festgesetzten Entgelte fÃ¼r Unterkunft und Verpflegung (vgl Â§Â 7 AbsÂ 2 SatzÂ 2 WBVG) Â die nicht in die Leistungsverantwortung der sozialen Pflegeversicherung fallen (vgl Â§Â 4 AbsÂ 2 SatzÂ 2 HalbsatzÂ 2 SGBÂ XI)Â ausschlieÃlich dann, wenn die KostentrÃ¤ger in ihrer TreuhÃ¤nderstellung fÃ¼r die Versicherten (vgl bereits BSG vom 14.12.2000 Â BÂ 3Â P 19/00Â RÂ BSGE 87, 199 =Â SozR 33300 Â§Â 85 NrÂ 1, juris RdNrÂ 17) hinreichend darauf hinwirken, dass die Entgelte den GrundsÃ¤tzen wirtschaftlicher BetriebsfÃ¼hrung ebenso entsprechen wie es fÃ¼r die PflegesÃ¤tze durch Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 4 SGBÂ XI ausdrÃ¼cklich vorgegeben ist (vgl zu dieser Preisregulierung unter Privaten und dem BemessungsmaÃstab SchÃ¼tze in Udsching/SchÃ¼tze, SGBÂ XI, 5.Â Aufl 2018, Â§Â 82 RdNrÂ 11, 13).

18
c)Â Das schlieÃt es indes nicht aus, den MaÃstÃ¤ben des Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 4 SGBÂ XI entsprechende Geltung fÃ¼r die Bemessung der Entgelte fÃ¼r Unterkunft und Verpflegung auch insoweit beizumessen, als bei deren Aushandlung bzw Festsetzung ebenfalls eine angemessene VergÃ¼tung des Unternehmerrisikos zu berÃ¼cksichtigen ist. Das entspricht zum einen den Vorstellungen beim Ãbergang zum heimvertragsrechtlichen AngemessenheitsmaÃstab (vgl BTDrucks 14/5399 SÂ 22 zu Â§Â 5 AbsÂ 7 SatzÂ 1 HeimG: â€žweiterhin mÃ¶glich, Gewinne zu erwirtschaftenâ€œ; ebenso BTDrucks 16/12409 SÂ 21 zu Â§Â 7 AbsÂ 2 SatzÂ 1 WBVG) und wie sie zum anderen sozialrechtlich der ErgÃ¤nzung des Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 4 SGBÂ XI um die Klausel zur BerÃ¼cksichtigung einer angemessenen VergÃ¼tung des Unternehmerrisikos durch das PSGÂ III zu Grunde lagen. Ausweislich der dafÃ¼r maÃgebenden ErwÃ¤gungen sollte damit EinwÃ¤nden Rechnung getragen werden, dass Einrichtungsbetreibern die in der Rechtsprechung des erkennenden Senats anerkannten MÃ¶glichkeiten beschnitten werden kÃ¶nnten, in den VergÃ¼tungsvereinbarungen Positionen zur Abgeltung des unternehmerischen Wagnisses, Gewinns und Unternehmerlohns mit den KostentrÃ¤gern zu verhandeln (vgl BTDrucks 18/10510 SÂ 116Â f).

19
d)Â Dass dies wegen des Regelungsstandorts in den Bemessungskriterien (ausschlieÃlich) des Â§Â 84 AbsÂ 2 SGBÂ XI allein die VergÃ¼tung von Pflegeleistungen betreffen sollte, erkennt der Senat nach Ãberprüfung nicht. Zum einen bezogen sich die in den Gesetzesmaterialien in Bezug genommenen Entscheidungen ohne Unterschied auf die VergÃ¼tung von Pflegeleistungen sowie auf die Entgelte fÃ¼r Unterkunft und Verpflegung (so insbesondere BSG vom 16.5.2013 Â BÂ 3Â P 2/12Â RÂ BSGE 113, 258 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 4; zuvor ebenso BSG vom 29.1.2009 Â BÂ 3Â P 7/08Â RÂ BSGE 102, 227 =Â SozR 43300

Â§Â 85 NrÂ 1) und zum anderen betrifft das Risiko von Verlusten und spiegelbildlich der Verbleib von Ãberschüssen bei der Einrichtung, aus denen der Senat das Postulat der Realisierung von Gewinnchancen abgeleitet hat, den Leistungsbereich von Unterkunft und Verpflegung auch ohne ausdrückliche Regelung nicht anders als den der (reinen) pflegebezogenen Leistungen, für die dies in Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 4 SGBÂ XI explizit normiert ist. An den zuletzt formulierten EinwÃ¤nden hiergegen (vgl BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 44Â f) hÃ¤lt der Senat deshalb nicht weiter fest (zu mÃ¶glichen Bemessungsbesonderheiten vgl allerdings unten RdNrÂ 26).

20
e)Â Der Sache nach ist dieser Gleichklang der Vorgaben zur Bemessung der PflegesÃ¤tze wie der Unterkunfts- und Verpflegungsentgelte Folge der Trennung zwischen der Ermittlung der prospektiven Gestehungskosten der Einrichtungen mit den entsprechenden, im Laufe der Zeit weiter ausgeformten Nachweisanforderungen einerseits und der anschließenden Bewertung von deren Gewinnerwartungen andererseits, wie sie Â die NachweisanforderungenÂ im SGBÂ XI in dessen Â§Â 85 AbsÂ 3 ausdrücklich vorgegeben sind (vgl bereits BSG vom 29.1.2009 Â BÂ 3Â P 7/08Â RÂ BSGE 102, 227 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 1, RdNrÂ 13Â f) und heimvertragsrechtlich konzeptionell ebenso vorausgesetzt waren (vgl nur BTDrucksÂ 11/5120 SÂ 14). Soweit danach den Gestehungskosten für die Bemessung der PflegesÃ¤tze und Entgelte eine größere Bedeutung zugekommen ist als es ursprünglich mit der Abkehr vom Kostendeckungsprinzip bezweckt war und die Vergütungsforderung einer Einrichtung deshalb nicht ausreichend belegt ist, wenn sie nicht auf einer nachvollziehbaren und plausiblen Darlegung der voraussichtlichen Gestehungskosten beruht (vgl BSG vom 29.1.2009 Â BÂ 3Â P 7/08Â RÂ BSGE 102, 227 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 1, RdNrÂ 23Â ff; ebenso zur Einbeziehung besonderer betrieblicher Risiken BSG vom 16.5.2013 Â BÂ 3 PÂ 2/12Â RÂ BSGE 113, 258 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 4, RdNrÂ 28), schließt das regelmÃ¤ßig aus, schon in den Gestehungskosten Gewinnerwartungen zu berücksichtigen.

21
Das gilt umso mehr, seit der Gesetzgeber in zusÃ¤tzlichen Schritten die Berücksichtigung der (nachgewiesenen) Personalkosten der Einrichtungen als dem maßgeblichen Faktor von PflegesÃ¤tzen und Unterkunfts und Verpflegungsentgelten weiter gestÃ¤rkt hat. Müssen deshalb die voraussichtlichen Gestehungskosten einer Einrichtung und deren Gewinnerwartungen grundsÃ¤tzlich jeweils gesondert betrachtet werden â Â was auch dem Hinweis des Senats auf GewinnmÃ¶glichkeiten im Rahmen von Gestehungskosten zu Grunde lag (BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18 RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 30)Â -, erlaubt das für die Gewinnerwartungen grundsÃ¤tzlich nur eine einheitliche Bewertung für alle Leistungen der Einrichtung (mit Ausnahme der in Â§Â 82 AbsÂ 2 SGBÂ XI aufgeführten Aufwendungen) im Anschluss an die Bestimmung der voraussichtlichen Gestehungskosten, wenn nicht anzunehmen sein sollte, dass eine Vergütung des Unternehmerrisikos iS von Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 4 SGBÂ XI bei Unterkunfts und Verpflegungsentgelten schlechterdings ausgeschlossen ist. Dafür

bietet indes bereits die Entstehungsgeschichte der insoweit maÃgeblichen heimvertragsrechtlichen Regelungen wie dargelegt keinen Anhalt; davon ist der Senat im Urteil vom 26.9.2019 ebenfalls nicht ausgegangen (ebenda RdNrÂ 46).

22
5.Â Ã□ber die Bemessung der angemessenen Gewinnchance einer Pflegeeinrichtung als Teil ihrer PflegesÃ¤tze und der Entgelte fÃ¼r Unterkunft und Verpflegung hat eine Schiedsstelle nach pflichtgemÃ¤Ã□em Ermessen ohne Bindung an ein bestimmtes bundesrechtlich vorgegebenes Verfahren zu entscheiden.

23
a)Â Nach stÃ¤ndiger Rechtsprechung des erkennenden Senats fÃ¼r das SGBÂ XI und der weiteren Senate des BSG fÃ¼r andere Gebiete des Sozialrechts ist bei der gerichtlichen PrÃ¼fung von Schiedsstellenentscheidungen von einer eingeschrÃ¤nkten Kontrolldichte auszugehen. Der Schiedsspruch stellt seiner Natur nach einen Interessenausgleich durch ein sachnahes und unabhÃ¤ngiges Gremium dar. Insbesondere mit der paritÃ¤tischen Zusammensetzung, dem Mehrheitsprinzip und der fachlichen Weisungsfreiheit (Â§Â 76 AbsÂ 3 SGBÂ XI) will der Gesetzgeber die FÃ¤higkeit dieses SpruchkÃ¶rpers zur vermittelnden ZusammenfÃ¼hrung unterschiedlicher Interessen und zu einer Entscheidungsfindung nutzen, die nicht immer die einzig sachlich vertretbare ist und hÃ¤ufig Kompromisscharakter aufweist. Gleichwohl haben die Schiedsstellen eine umfassende AufklÃ¤rungspflicht und dÃ¼rfen AufklÃ¤rungsermittlungen auf beiden Seiten durchfÃ¼hren. Sie mÃ¼ssen aber das Beschleunigungsgebot beachten (Â§Â 85 AbsÂ 5 SatzÂ 1 SGBÂ XI) und sollten Auflagen zur SachverhaltsklÃ¤rung mÃ¶glichst schon mit der Ladung zum Schiedstermin verbinden. Die MÃ¶glichkeit zum Erlass von Beweislastentscheidungen ist nicht ausgeschlossen, falls eine der Schiedsparteien den gemachten Auflagen nicht oder nicht rechtzeitig nachkommt, in der Praxis aber durch den Umstand beschrÃ¤nkt, dass ein Schiedsspruch auch unmittelbare Wirkung fÃ¼r die am Verfahren nicht direkt beteiligten Heimbewohner besitzt (Â§Â 85 AbsÂ 6 SatzÂ 1 SGB XI) und diese nicht â□□Opferâ□□ von Beweislastentscheidungen werden dÃ¼rfen (stRspr; vgl zum SGBÂ XI nur BSG vom 29.1.2009 Â BÂ 3Â P 7/08Â RÂ BSGE 102, 227 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 1, RdNrÂ 41; BSG vom 25.1.2017 Â BÂ 3Â P 3/15 RÂ BSGE 122, 248 =Â SozR 43300 Â§Â 76 NrÂ 1, RdNrÂ 29 mwN).

24
b)Â Wie in diesem Rahmen die angemessene Gewinnchance einer Pflegeeinrichtung auf der Grundlage der aufgezeigten Rechtslage im Einzelfall zu bemessen ist, ist bundesrechtlich nicht vorgezeichnet. Insoweit war der Senat schon 2013 davon ausgegangen, dass es im Streitfall von den Vertragspartnern grundsÃ¤tzlich hinzunehmen ist, wenn die Schiedsstelle im Rahmen ihres Beurteilungsspielraums nach ihrem Ermessen in vertretbarer Weise mit der Festsetzung der PflegevergÃ¼tung zugleich die Grundlage fÃ¼r die Realisierung von Gewinnaussichten setzt. Dies kÃ¶nne entweder Ã¼ber einen festen umsatzbezogenen Prozentsatz geschehen oder auch Ã¼ber die Auslastungsquote gesteuert werden, sofern diese im Vergleich mit den anderen Einrichtungen im jeweiligen Bezugsraum so realistisch angesetzt ist, dass sie bei

ordnungsgemÃ¤Ã□er BetriebsfÃ¼hrung zu einem angemessenen Unternehmensgewinn fÃ¼hren kann (BSG vom 16.5.2013 Â BÂ 3 PÂ 2/12Â RÂ BSGE 113, 258 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 4, RdNrÂ 26). Diese Sichtweise hat sich der Gesetzgeber des PSGÂ III bei der ErgÃ¤nzung des Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 4 SGBÂ XI um die Wendung â□□unter BerÃ¼cksichtigung einer angemessenen VergÃ¼tung ihres Unternehmerrisikosâ□□ ausdrÃ¼cklich zu eigen gemacht und von nÃ¤heren Vorgaben dazu weiter abgesehen (vgl BTDrucks 18/10510 SÂ 116Â f). Dieser Offenheit mÃ¼ssen Gerichte im sozialgerichtlichen Verfahren Rechnung tragen, solange eine Schiedsstelle nicht erkennbar missbrÃ¤uchlich von ihr Gebrauch macht.

25
c)Â Allerdings deckt diese Ausgestaltung weiter nicht die Vorstellung, dass der Aushandlung oder Festsetzung von PflegesÃ¤tzen und Entgelten schematisch feste Gewinnerwartungen unabhÃ¤ngig von den Besonderheiten des Einzelfalls zu Grunde zu legen wÃ¤ren; daran hÃ¤lt der Senat fest (so bereits BSG vom 16.5.2013 Â BÂ 3 PÂ 2/12Â RÂ BSGE 113, 258 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 4, RdNrÂ 26; im Ergebnis ebenso BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 37: keine pauschale Orientierung an Verzugszinsen fÃ¼r Sozialleistungsberechtigte). Mit der AnknÃ¼pfung an das Unternehmerrisiko hat der Gesetzgeber die Bemessung der angemessenen Gewinnchancen einer Pflegeeinrichtung in erster Linie an den Wagnissen ausgerichtet, die sie nach den UmstÃ¤nden und der konkreten betrieblichen Ausgestaltung im Interesse ihres Versorgungsauftrags jeweils eingeht (vgl zum Zusammenhang zwischen VergÃ¼tungsinteresse und Wagnissen BSG vom 16.5.2013 Â BÂ 3 PÂ 2/12Â RÂ BSGE 113, 258 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 4, RdNrÂ 27).

26
Davon schon im Ansatz ausgeschlossen sind deshalb etwa die Aufwendungen, die nach der Konzeption des SGBÂ XI auÃ□erhalb der PflegesÃ¤tze und Entgelte zu refinanzieren sind (Â§Â 82 AbsÂ 2 SGBÂ XI). Vergleichbar kann es Bedeutung fÃ¼r die Bewertung des an das Unternehmerrisiko anknÃ¼pfenden VergÃ¼tungsinteresses einer Einrichtung haben, wenn ZuschlÃ¤ge fÃ¼r besondere betriebliche Risiken ausnahmsweise bereits auf Ebene der Gestehungskosten zu berÃ¼cksichtigen sind (vgl dazu BSG vom 16.5.2013 Â BÂ 3Â P 2/12Â RÂ BSGE 113, 258 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 4, RdNrÂ 28). Auch kÃ¶nnte bei Auslagerungen von Leistungen auf Dritte ggfs zu fragen sein, ob sie Unternehmerrisiken ebenso begrÃ¼nden wie fÃ¼r mit eigenem Personal und eigenen Mitteln erbrachte Leistungen und deshalb in gleicher Weise Gewinnchancen rechtfertigen kÃ¶nnen (vgl BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 46). Jedenfalls sind die UmstÃ¤nde des Einzelfalls zu berÃ¼cksichtigen und verbieten sich deshalb generelle pauschalierende AnsÃ¤tze, weil PflegesÃ¤tze und Entgelte auch unter BerÃ¼cksichtigung des Interesses an einer angemessenen VergÃ¼tung des Unternehmerrisikos einrichtungsbezogen leistungsgerecht und angemessen (Â§Â 84 AbsÂ 2 SatzÂ 1, Â§Â 87 SatzÂ 2 SGBÂ XI) sein mÃ¼ssen und dazu im Rahmen einer Gesamtbewertung eine abschlieÃ□ende PrÃ¼fung geboten ist, ob sie im Vergleich mit gÃ¼nstigeren PflegesÃ¤tzen und Entgelten anderer Einrichtungen im Hinblick

auf die Leistungen der Einrichtung und die GrÃ¼nde fÃ¼r ihren hÃ¶heren Kostenaufwand (dennoch) als insgesamt angemessen anzusehen sind (vgl BSG vom 16.5.2013 Â BÂ 3Â P 2/12Â RÂ BSGE 113, 258 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 4, RdNrÂ 19 zur BerÃ¼cksichtigung von Personalkosten).

27
6.Â Bei der abschlieÃenden Bewertung von PflegesÃ¤tzen und Entgelten kann die Schiedsstelle von weiteren Ermittlungen absehen, wenn sie am Vorbringen einer Pflegeeinrichtung weder selbst Zweifel haben muss noch auf solche substantiiert hingewiesen wird; an letztens formulierten strengeren Anforderungen hÃ¤lt der Senat nicht vollstÃ¤ndig fest (BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 34).

28
a)Â StÃ¤ndiger Rechtsprechung des Senats zufolge unterliegt die Schiedsstelle im Verfahren nach Â§Â 76 SGBÂ XI grundsÃ¤tzlich dem Untersuchungsgrundsatz nach Â§Â 20 SGBÂ X. Dabei ist insbesondere zu berÃ¼cksichtigen, dass der Schiedsspruch auch gegenÃ¼ber den Heimbewohnern unmittelbare Wirkung entfaltet, obwohl sie nicht direkt am Verfahren beteiligt sind. SchlieÃlich wird den Vertragspartnern zwar der Inhalt der von ihnen abzuschlieÃenden Vereinbarungen weitgehend freigestellt, das Zustandekommen des Vertrags oder ggf einzelner Vertragsbestandteile kann aber letztlich Â notfalls unter Einschaltung der SchiedsstelleÂ von den Beteiligten erzwungen werden. Bei den von der Schiedsstelle getroffenen Regelungen handelt es sich daher nicht Â auch nicht mittelbarÂ um vertragsautonome Entscheidungen der Beteiligten, sondern um Akte staatlicher Rechtsetzung, weshalb der Schiedsspruch der Schiedsstelle nach Â§Â 76 SGBÂ XI auch als Verwaltungsakt zu qualifizieren ist. Deshalb ist hier der Amtsermittlungsgrundsatz sachnÃ¤her als der Beibringungsgrundsatz (eingehend BSG vom 25.1.2017 Â BÂ 3Â P 3/15Â RÂ BSGE 122, 248 = SozR 43300 Â§Â 76 NrÂ 1, RdNrÂ 44; BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 33Â f; zuvor ebenso BSG vom 29.1.2009 Â BÂ 3 PÂ 7/08Â RÂ BSGE 102, 227Â = SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 1, RdNrÂ 41).

29
b)Â Hiernach hat sich die Schiedsstelle im Rahmen ihrer Letztverantwortung fÃ¼r die von ihr festzusetzenden PflegesÃ¤tze und Entgelte (vgl BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 34: Gesamtverantwortung) grundsÃ¤tzlich von allen UmstÃ¤nden (selbst) zu Ã¼berzeugen, die nach den aufgezeigten MaÃstÃ¤ben fÃ¼r deren Leistungsgerechtigkeit und Angemessenheit bedeutsam sind (Â§Â 20 AbsÂ 2 SGBÂ X). Nicht zuletzt wegen der Bindungswirkung fÃ¼r die weder an Vertragsverhandlungen noch an Schiedsverfahren beteiligten Pflegeversicherten erfordert das von der Schiedsstelle die eigene Ãberzeugung, dass die festgesetzten PflegesÃ¤tze und Entgelte auch im Vergleich mit den AnsÃ¤tzen anderer vergleichbarer Einrichtungen als leistungsgerecht bzw angemessen anzusehen sind und auf zutreffend ermittelten voraussichtlichen Gestehungskosten beruhen, die den GrundsÃ¤tzen wirtschaftlicher BetriebsfÃ¼hrung entsprechen und der Pflegeeinrichtung erlauben, ihren Versorgungsauftrag zu erfÃ¼llen. Insoweit

tritt die Verantwortung der Schiedsstelle fÃ¼r das Ergebnis ihrer Entscheidung nicht deshalb oder in dem MaÃe zurÃ¼ck, weil oder soweit die Vertragspartner selbst vor Anrufung der Schiedsstelle in einzelnen Fragen VerstÃ¤ndigungen erzielt haben; daran hÃ¤lt der Senat fest (vgl BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 34). Insofern unterscheidet sich das Verfahren hier von anderen Schiedsverfahren nach dem SGB.

30
c)Â Allerdings Ã¤ndert das nichts daran, dass das Schiedsstellenverfahren seiner gesetzlichen Konzeption nach als Streitschlichtungsregulativ in einem grundsÃ¤tzlich auf eine vertragliche VergÃ¼tungsbestimmung ausgerichteten System angelegt ist. Der Schiedsstelle ist deshalb keine Preisregulierungsfunktion zugewiesen (vgl dagegen das Erfordernis der behÃ¶rdlichen Zustimmung zur gesonderten Berechnung betriebsnotwendiger Investitionsaufwendungen nach Â§Â 82 AbsÂ 3 SatzÂ 3 SGBÂ XI), sondern die KlÃ¤rung derjenigen Streitpunkte, Ã¼ber die die Vertragspartner keine Einigung erzielen konnten. Ãber den Streitstoff und den deshalb ggfs weiter zu ermittelnden Sachverhalt bestimmen deshalb im Wesentlichen die Vertragspartner selbst mit ihrem Vorbringen. Dabei werden die KostentrÃ¤ger auch nach Einleitung des Schiedsverfahrens nicht frei aus ihrer TreuhÃ¤nderstellung im VerhÃ¤ltnis zu den Versicherten (vgl nur BSG vom 14.12.2000 Â BÂ 3Â P 19/00Â RÂ BSGE 87, 199 =Â SozR 33300 Â§Â 85 NrÂ 1, juris RdNrÂ 17) und den daraus sich ergebenden Rechtspflichten bei der Ãberprüfung der von Einrichtungsseite getroffenen Angaben und vorgelegten Unterlagen (BSG vom 29.1.2009 Â BÂ 3Â P 7/08Â RÂ BSGE 102, 227 =Â SozR 43300 Â§Â 85 NrÂ 1, RdNrÂ 39). Daher ist das Schiedsverfahren in besonderem MaÃe von den Mitwirkungspflichten der Beteiligten geprÃ¤gt, weshalb die Schiedsstelle in Ermangelung eines Verwaltungsunterbaus und im Hinblick auf ihre Stellung und Funktion ihrer Amtsermittlungspflicht regelmÃ¤Ãig genÃ¼gt, wenn sie solche Angaben und Unterlagen von den Vertragspartnern anfordert, denen sie im Rahmen ihres Beurteilungsspielraums Bedeutung beimessen mÃ¶chte oder denen nach der Rechtslage fÃ¼r die Schiedsstellenentscheidung Bedeutung beizumessen ist (BSG vom 25.1.2017 Â BÂ 3Â P 3/15Â RÂ BSGE 122, 248 =Â SozR 43300 Â§Â 76 NrÂ 1, RdNrÂ 45).

31
Kann sich die Schiedsstelle auf der Grundlage der ihr vorliegenden Unterlagen eine hinreichende Ãberzeugung von der Leistungsgerechtigkeit und Angemessenheit der von ihr festgesetzten PflegesÃ¤tze und Entgelte verschaffen, verletzt sie mit dem Verzicht auf weitere Ermittlungen ihre Amtsermittlungspflichten deshalb nicht, wenn sie an dem ihr unterbreiteten Sachstand weder selbst Zweifel haben muss noch darauf substantiiert hingewiesen worden ist. Soweit die Entscheidung des Senats zuletzt vom 26.9.2019 dahin verstanden werden konnte, dass die Schiedsstelle auch unabhÃ¤ngig von EinwÃ¤nden aus dem Kreis der Vertragspartner oder sich aufdrÃ¤ngenden Zweifeln zu eigenen Ermittlungen oder weitergehenden PrÃ¼fungen veranlasst sein kÃ¶nnte (BSG vom 26.9.2019 Â BÂ 3Â P 1/18Â RÂ BSGE 129, 116 =Â SozR 4-3300 Â§Â 85 NrÂ 5, RdNrÂ 34), hÃ¤lt er deshalb daran nicht fest.

32
7.Â An diesen MaÃstÃ¤ben gemessen hat das LSG den streitbefangenen Schiedsspruch im Ergebnis zu Recht aufgehoben und die Beklagte zur Neubescheidung des Schiedsantrags der Beigeladenen zu 1 verurteilt, weil ihrem Schiedsspruch nicht hinreichend zu entnehmen ist, inwieweit sie die von ihr festgesetzten PflegesÃ¤tze und Entgelte einem abschlieÃenden Vergleich mit den VergÃ¼tungen anderer Einrichtungen unterzogen hat. Muss die Beklagte deshalb ohnehin eine neue Entscheidung treffen, kommt es auf weitere gegen die LSG-Entscheidung vorgebrachte SachrÃ¼gen nicht mehr entscheidungserheblich an.

33
Die Kostenentscheidung beruht auf Â§Â 197a AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG iVm Â§Â 154 AbsÂ 1 bisÂ 3, Â§Â 162 AbsÂ 3 VwGO.

Â

Erstellt am: 25.10.2023

Zuletzt verändert am: 21.12.2024